

# Wir erinnern an **Ehepaar Mendel Pressler**

**Mendel Pressler**, geboren am 14. Januar 1882 in Delatyn, von Beruf Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Knochenhauerufer 30, verhaftet am 3. Oktober 1939, Konzentrationslager Buchenwald, ermordet am 27. Oktober 1939 in Buchenwald.

**Itta Pressler geborene Reiter**, geboren am 1. August 1872 in Sniatyn, wohnhaft in Magdeburg, Knochenhauerufer 30, Deportation nach Theresienstadt am 2. Dezember 1942, Deportation nach Auschwitz am 18. Dezember 1943. Ermordet.

## Was wissen wir von ihnen?

Seit dem Jahr 1905 kommen Mitglieder der Familie Pressler aus dem russischen Galizien, wo die Pogrome viele jüdische Bewohner bedrängen, nach Magdeburg, um hier ein neues Zuhause zu finden. Elkan Pressler lässt sich als erster in Magdeburg nieder - wohl ein Cousin von Mendel. Später folgt Moritz Pressler und bald danach dessen Eltern, Samuel Leib und Anna geborene Salzauer mit ihren acht oder neun Kindern und ein weiterer Moritz (Mosche) Pressler sowie auch Chaja Pressler verheiratete Schächter mit ihrem Mann Dan.

Wann Mendel und Itta Pressler nach Magdeburg kommen, ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber haben auch sie sich schon gemeinsam auf den Weg gemacht, denn ihre Geburtsorte liegen nicht weit voneinander entfernt. Ganz sicher leben sie schon 1909/1910 in Magdeburg, denn auf dem Israelitischen Friedhof gibt es ein Kindergrab unter dem Namen Reiter/ Pressler, das Kind ist am 10. Januar 1910 in Magdeburg verstorben.

Mendels Eltern heißen Abraham und Yenta (Jenta) Pressler. Ein Abraham Pressler ist auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof begraben. Er starb am 20. Juli 1915. Es kann gut möglich sein, dass dieser Abraham Pressler Mendels Vater ist. Aber es gibt kein Grab von Jenta, auch keine Gräber - abgesehen von dem Kindergrab - unter dem Namen Reiter. So kann nur vermutet werden, dass Mendel und Itta zumindest mit Mendels Vater vor 1910 hierher kommen und sich in der Nähe ihrer anderen Verwandten eine Wohnung suchen. Mendel ist Kaufmann - ob er ein eigenes Geschäft hat oder ein „fliegender Händler“ ist oder einen Großhandel führt, ist bisher nicht bekannt. Seine Verwandten haben Textilgeschäfte, von ihm heißt es in einer Liste jüdischer Geschäftsinhaber, die die Nationalsozialisten in Zuge der „Arisierung“ 1938 erstellen, er habe mit „Partiewaren“ gehandelt, also mit Sonderangeboten oder „Schnäppchen“ - ein in der Wohngegend um die Johanniskirche („Knattergebirge“ im Volksmund) mit keinesfalls wohlhabender Bevölkerung gewiss gern genutztes Angebot.

Wenig wissen wir aus dem Leben des Paares. Eine Tochter ziehen sie groß, Dora. Gewiss hat es unter den verschiedenen Presslerfamilien ein Hin und Her gegeben. Die Presslers sind orthodox, doch die Magdeburger Synagoge ist liberal. So gehen die Männer regelmäßig in eine der wohl vier Gebetsstuben in der Magdeburger Altstadt, „Stiebl“ genannt wie in der Heimat, in der sie ihre Tradition leben können.

Seit 1933 verlässt ein Mitglied der großen Verwandtschaft nach dem anderen Deutschland, Ende der Dreißiger Jahre sind schon die meisten ausgereist. Zu den letzten gehören Mosche und Judith Pressler. Sie fliehen mit ihren drei Kindern im Sommer 1939 über Triest nach Palästina. Einige wenige bleiben zurück, Regina Pressler, die Witwe von Samuel Leib, und ihre Tochter Friedel, auch die Töchter von Chaja und Dan Schächter mit ihren Familien. Und auch Mendel und Itta Pressler. Ganz gewiss haben auch sie versucht, aus Deutschland heraus zu kommen.



Foto Privatbesitz

Aus welchen Gründen es ihnen nicht gelingt, kann nur vermutet werden. Mendel und Itta Presslers Tochter Dora kann jedoch noch rechtzeitig aus Deutschland fliehen. Dora Pressler verheiratete Wald lebt später in Israel, sie hat zwei Töchter, Tami und Ilana.

Dann beginnt der Zweite Weltkrieg - aus Polen stammende Juden werden in Magdeburg schon am 3. Oktober 1939 inhaftiert und nach Buchenwald eingeliefert. Schon einmal, nach dem 10. November 1938, waren mehrere Hundert jüdische Männer aus Magdeburg dort schikaniert und gedemütigt worden, bis sie versprachen, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen. Wir wissen nicht, ob Mendel Pressler damals auch schon Buchenwald erleben musste - jetzt jedenfalls kommt er nach dort. Schon nach 24 Tagen geht er in Buchenwald zugrunde. Näheres weiß man nicht. Eine Urne, nach Magdeburg gesandt, wird auf dem Israelitischen Friedhof beigesetzt.

Itta bleibt allein in der Wohnung am Knochenhauerufer zurück. Es gibt Erinnerungen der inzwischen fernen Angehörigen, dass Regina (Rachel) Pressler und deren Tochter Friedel zu ihr gezogen seien. Itta Pressler muss allerdings im Mai 1942 ihre Wohnung verlassen und wird zwangsweise in ein „Judenhaus“ eingewiesen. Es ist das Haus Johannisberg 15a, das einem anderen Familienmitglied der Familie Pressler gehört - Moritz Pressler, der aus ihm 1939 nach Palästina geflohen war. Dem von ihm beauftragten Hausverwalter teilt die Gestapostelle Magdeburg mit, dass sie in die Räume des Hauses Juden eingewiesen habe. Wir wissen nicht, wer zuvor dort gewohnt hat - die erste große Deportation aus Magdeburg in das Warschauer Ghetto ist am 14. April 1942 - waren es Menschen von diesem „Transport“?

Die Gestapo teilt jedenfalls am 22. Mai 1942 mit, sie habe unter anderem Itta Pressler in die kleine Kammer in der II. Etage des Hauses Johannisberg 15a eingewiesen. Sechs Reichsmark Miete habe diese dafür zu zahlen. Fast sieben Monate muss die Witwe in dieser Kammer hausen. Dann wird sie am 2. Dezember 1942 mit dem Transport XX/3 nach Theresienstadt deportiert. Dort lebt die inzwischen Siebzugjährige noch ein Jahr unter menschenunwürdigen Umständen, ständig bedroht von Hunger und Krankheit. Von Theresienstadt, auch das ist dokumentiert, kommt sie am 18. Dezember 1943 auf einen Transport nach Auschwitz...

Quellen: Familienangehörige; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Stadtarchiv Magdeburg; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Bundesarchiv (Gedenkbuch); Yad Vashem

Informationsstand Oktober 2009



49

Der Stolperstein für Mendel Pressler wurde von Ursula und Dr. Wolf Hobohm, Magdeburg, gespendet.



49

Der Stolperstein für Itta Pressler wurde durch Sammlungen der Schülerinnen und Schüler des Ökumenischen Domgymnasiums, Magdeburg, gespendet.